

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

76 (30.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252860)

Norddeutsches Volksblatt.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Zeile
10 Gr., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei im Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Kannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 76.

Sant, Sonnabend den 30. März 1895.

9. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom Mittwoch den 27. März.

Das Haus ist gut besetzt. Die Diskussionen sind überhastet.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten und des zweiten Vizepräsidenten an Stelle der zurückgetretenen Abgeordneten v. Krosigk und Dr. Wülfing.
Bei der Wahl des Präsidenten werden insgesamt 291 Stimmenten abgegeben. Von diesen lauten 183 auf den Namen des Abgeordneten Freiherrn v. Buelow-Berenberg (Zentr.), des bisherigen ersten Vizepräsidenten, je einer auf die Namen der Abgeordneten v. Herрман (Zentr.), Schöge (Recht.) und Singer (Soz.) 105 Stimmzettel sind unbeschrieben. Die Vertheilung des Resultats wird bezüglich der beiden letzten mit Beifall seitens der Rechten und der Nationalisten, bezüglich der Wahl des Abg. v. Buelow mit Beifall seitens der Linken und der Sozialisten, bezüglich der 3 beschriebenen Stimmen mit Beifall begrüßt.

Frhr. v. Buelow: Ich nehme die Wahl mit Dank an, von der ich auszugehen, daß es, je schwieriger die Verhältnisse sind, um so mehr die Pflicht des Einzelnen ist, seine, wenn auch schwachen Kräfte dem Dienst des Ganzen nicht zu entziehen. (Beifall im Zentrum und links.) Für mich ist die Schwere der Aufgabe um so größer, als der Name, der vor mir den Ehrentitel des Präsidenten eingenommen hat, eine lange Reihe von Jahren hindurch in ungewöhnlicher Weise die ungetrübte Konzentration und Thätigkeit genossen hat. (Beifall.) Ich werde thun, was in meinen Kräften steht und bitte alle Seiten des Hauses um freundliche Unterstützung und Rücksicht. (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. Richter (Hb.): Es durch diese Wahl die Stelle des ersten Vizepräsidenten auch erledigt ist, muß das Haus auch zur Neuwahl eines ersten Vizepräsidenten übergehen. (Auf recht: Es ist nicht auf der Tagesordnung.) Diese Wahl steht heute nicht auf der Tagesordnung. Ich beantrage daher, um beide Wahlen gleichzeitig vornehmen zu können, die Wahl des zweiten Vizepräsidenten für heute von der Tagesordnung abzugeben.

Abg. Richter (Hb.): Falls Niemand widerspricht, können wir beide Wahlen gleich heute vornehmen. Ich beantrage dies hiermit.

Auf die Frage des Präsidenten Frhr. v. Buelow erfolgt ein Widerspruch gegen den Antrag Richter nicht, das Haus nimmt daher sofort die Wahl des ersten Vizepräsidenten vor.

Bei dieser werden 286 Stimmenten abgegeben. Von diesen lauten 181 auf den Namen des Abg. Schmidt-Lübbers (Hb.), je einer auf die Abg. Singer und Dr. Schönlank (Soz.) 103 Stimmenten sind unbeschrieben.

Abg. Schmidt-Lübbers erklärt: Ich nehme die Wahl dankend an. (Beifall links und im Zentrum.)

Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Bei derselben werden 281 Stimmenten abgegeben, von denen 176 auf den Namen des Abg. Spahn (Zentr.) lauten, je einer auf die Abg. Frhr. v. Herрман, Dr. Schönlank und Bismarck (Soz.), sowie zwei Stimmen auf den Abg. Krosigk (Recht.) (Beifall.) 103 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Abg. Spahn (Zentr.) erklärt: Ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit Dank an. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Graf Dompels (Zentr., zur Geschäftsordnung): Zu den oben genannten Wahlen möchte ich noch bemerken: Nachdem die verschiedenen Parteien, welche nach altem parlamentarischen Gebrauch bei den Wahlen zu berücksichtigen gewesen wären, auf eine Entzweiung in erklärt haben, daß sie eine Stelle im Präsidium nicht beantragen, bin ich sehr dankbar, wenn dem alten parlamentarischen Gebrauch abgesehen.

Damit ist das neue Präsidium konstituiert.

Der Gegenstand, betreffend die Beseitigung eines Berufes, und

Stimmenabgabe im Jahre 1895, mit den von der Kommission zur zweiten Lesung vorgelegenen Resolutionen, betr. die Fragestellung bei der Aufnahme der Statistik, wird darauf in dritter Lesung ohne Diskussion unverändert angenommen.

Es folgen Berichte der Wahlprüfungs-Kommission.

Die Wahl des Abg. Wülfing (Recht.), 1. Abteil, beantragt die Kommission für gültig zu erklären.
Abg. Richter beantragt Zurückverweisung des Berichtes an die Wahlprüfungs-Kommission zur nochmaligen Prüfung. Nach den Auslagen der Protokolle und Zügen liegt hier eine Beeinträchtigung der Wahl durch den Wahlprüfer vor und in solchen Fällen habe der Reichstag bisher die Wahlen für ungültig erklärt.

Abg. Herbert (Soz.) unterstützt den Antrag des Abg. Richter, da nach den vorgetragenen Berichten dem Abg. Wülfing so viele Stimmen abgenommen sein würden, daß er eine Wiederwahl nicht mehr gehabt hätte.

Abg. Dr. Stephan-Beuthen (Zentr.) bemerkt, einzelne Befürchtungen, die bei dieser Wahl vorgekommen seien, wie die Beeinträchtigung der Funktionen des Wahlprüfers und des Protokollführers in einer Person, würden schon genügen, um die Kassation der Wahl auszusprechen, soweit der betreffende Fall in Frage kommt. Das habe die Kommission gethan, und sie habe immer so gehandelt. Einmal die auf den Sieger entfallenden Stimmen zu fassen, wie es Abg. Richter wünscht, ist, sei nicht möglich; auch die Stimmen des Gegners müßten als ungültig erklärt werden. Danach bleibe aber immer noch eine Wiederwahl für den Abg. Wülfing.

Abg. Dr. v. Buelow (Recht.) kann nicht anerkennen, daß die dem Abg. Richter entfallenden Stimmzettel von größter Bedeutung seien, um eine nochmalige Unterlegung zu rechtfertigen.

Abg. Benzmann (Hb.) hält im Gegentheil die durch die Unterlegung schätzlichen Befürchtungen für so gering, daß die sofortige Ungültigklärung der Wahl nicht erforderlich sei. Er beantragt die Ungültigklärung daher hiermit. Es sei erwiesen, daß ein Wahlprüfer für fast die ganze Dauer der Wahlzeit seine Funktionen dem Protokollführer übertragen habe; es sei ferner erwiesen, daß zahlreiche Wahlbeeinträchtigungen vorgekommen seien, auch solche durch einen Wahlprüfer.

Abg. Dr. Bartz (Hb.) ist auch der Meinung, daß die vom Vorredner geäußerten Befürchtungen genügen würden, um eine Ungültigklärung auszusprechen.

Abg. Spahn erklärt sich für den Kommissionsbescheid, da die Kommission die geäußerten Befürchtungen anerkannt und die bei gleichzeitiger Zusammenfassung des Wahlverfahrens abgegebenen Stimmen von der Wiederwahl bereits abgezogen habe.

Damit schließt die Diskussion. Unter Abrechnung der Anträge Richter und Benzmann wird der Antrag der Kommission angenommen.

Zu den Wahlen der Abg. Danks (Recht.), 4. Frankfurt und v. Krosigk (Recht.), 4. Köln werden Resolutionen angenommen, um vorgekommene Unregelmäßigkeiten für die Zukunft zu verhüten.
Für gültig werden ferner beibehalten eine Reihe anderer Wahlen erklärt.

Die Wahlen der Abg. v. Krosigk (Recht.), 3. Breslau und Spahn (Recht.), 2. Kassel werden beanstanden.

Die Wahl des Abg. v. Gerlach (Recht.), 3. Köln beantragt die Kommission auf Grund der in Bezug der bei der früheren Beanstandung der Wahl beschlossenen Resolution angeführten Beweiserhebungen für ungültig zu erklären.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (Recht.) hält das Ergebnis der Unterlegung für nicht ausreichend, um die Ungültigkeit auszusprechen. Er beantragt daher, den Bericht an die Kommission zurückzugeben.

Abg. Herbert bittet, es bei dem Kommissionsantrage zu be-

lassen, da nachweisliche grobe Wahlbeeinträchtigungen vorgekommen seien.

Damit schließt die Diskussion. — Die Wahl wird, entsprechend dem Kommissionsantrage, für ungültig erklärt.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft und erfolgt Schluß der Sitzung.

Politische Rundschau.

Sant, den 28. März.

— Aus dem Reichstage. Die kurze, gestern im „Vorwärts“ erfolgte Ankündigung, daß unsere Fraktion die Devisen des Kaisers an den Fürsten Bismarck bei der dritten Staatsberatung zur Sprache bringen würde, hatte gerügt, um auf der Journalistentribüne geradezu eine Ueberflutung hervorzurufen. Die Reaktionen hätten natürlich aber eine Enttäuschung erleben. Die Angelegenheit hätte naturgemäß bei dem Etat des Reichstages angehängt werden müssen. Dieser Etat wurde aber debattiert und genehmigt. In der That hatten sich der Erörterung unserer Resolution parlamentarische Schwierigkeiten in den Weg gestellt, über die heute noch weiter zu sprechen sein wird; vorläufig nur soviel: Die Verhandlungen unserer Fraktion und dem Reichstagspräsidium sind noch in der Schwebe. Möglicherweise hat sich auch der gestern nach der Sitzung zusammengetretene Seniorensenat mit der Frage beschäftigt. Der heutige Tag wird jedenfalls die Entscheidung von der einen oder anderen Seite bringen. — In der gestrigen Sitzung wurde in Eilzugtempo beraten und der gesammte Etat in dritter Lesung fertig gestellt. Es handelte sich um eine Nachlese von Wünschen und Beschwerden, die in zweiter Lesung nicht genügend zur Erörterung gelangt waren. Genosse v. Bollmar brachte noch einmal die Affären West und Wehlau zur Sprache und Herr v. Marschall ver sprach auf's Neue gründliche Untersuchung. Genosse Wegger erhielt von Herrn v. Böttcher den Entwurf einer neuen Seemannsordnung vorgetragen. Schließlich gab es noch ein tragikomisches Intermezzo zwischen dem Antikemiten Ahlwardt und dem gewiß auch nicht jubenfreundlichen Herrn v. Kardorff. Heute kommt der Antrag Rantig zur Verhandlung.

— Die Justizkommission des Reichstages lehnte am Dienstag die in der Novelle vorgeschlagene Streichung des § 199 einstimmig ab. Nach demselben ist dem Angeklagten vom Gerichtsvorsteher die Anklageschrift mitzutheilen und derselbe zu Erklärungen über eine Voruntersuchung und Beweiserhebung aufzufordern. Zu § 213 wurde folgender Antrag Benmann angenommen: „Findet ein Termin statt, bei welchem der Angeklagte einen Anspruch auf Anwesenheit nicht hat, so ist dem Angeklagten, welcher mit einem Beistandigen nicht versehen ist, von dem mit der Abhaltung des Termins betrauten Richter ein Vertheilungsblatt für den Termin zu be-

Moderne Sklavensjäger.

Roman von D. Giffert.

36) Nachdruck verboten.

Senfter trat mit dem Pomp eines Fürstenthums auf, der über Millionen zu gebieten hat. Seine Villa, am Rande des Waldes gelegen, mit der herrlichen Aussicht auf das Meer, war ein Wunder an Pracht, Eleganz und raffiniertem Luxus. Täglich fand man zu den Hauptmahlzeiten einen Kreis ausverlesener Gäste in der Villa: man sah von silbernen Gefäßen; die Diener servierten in silbernen und goldgeschmückten Vasen; Pferde und Wagen hatte Senfter aus Berlin mitgebracht; er hielt einen eigenen reisenden Boten, der ihm täglich mehrere Male die Post aus der nächsten Stadt holen mußte, nur damit er vielleicht eine Stunde früher in den Besitz derselben gelangte, als die übrigen Gäste Laslowitz' — kurz, es ward ein Luxus, eine Verschwendung, ein Verschleiß, welche den Reichen erwidern mußte, daß Sigismund Senfter nicht nur Millionen besaß, sondern jährlich Millionen einnahm und ausgeben konnte. Sein Bankgeschäft mußte einen großartigen Aufschwung genommen haben.

In diesem glänzenden Zaubereich des Geldes, des Luxus und der Verschwendung herrschte Frau Jenny als unbestrittene Königin. Hier saß sie in ihrem Elemente! Sie war glücklich nach jeder Richtung hin. Sie nahm die Freuden der Gesellschaft als selbstverständlich mit großer Ruhe entgegen und kümmerte sich nicht um einige Spötter und Spöttelinnen, welche ihre Freundschaft mit dem Bilde- und Vergnügungsminister, Leutenant Röder, mit schiefen Blicken betrachteten. Sie war stolz auf ihre Schönheit, stolz auf ihren Reichtum, stolz auf die Freuden der Ferienwelt und stolz auf den Reiz

der Damen. Nur ein Punkt verunreinigte jenen die strahlende Sonne ihres Glückes: ihr Verhältnis zu Walter.

Im Anfang der Saison, als sie mit Walter allein in Laslowitz gelebt hatte, schien die frühere Leidenschaft und Liebe in Walter wieder aufgelebt zu sein. Entzückende Stunden waren es, wenn sie bei dem erwachsenen Frühling Arm in Arm, umschoben von einer gaisenden Menge am Meeresstrand entlang gingen, oder wenn man Abends bei dem gedämpften Schein der Lampe in dem luxuriös ausgestatteten Boudoir saß und dem Rauschen des Waldes, den ewigen Melodien des Meeres und dem freischwebenden Pfiff der Möven lauschte. Dann war Walter wieder ganz der Jüngling! Dann war er wieder der warm und innig empfindende Dichter, dessen Augen in dem Feuer heiliger Begeisterung brannten, wenn er ihr aus seinen Dichtungen vorlas. Und auch Jenny fühlte sich glücklicher, besser, zufriedener in diesen einsamen Stunden an der Seite des geliebten Mannes, als in dem Geräusch der Welt, in dem rastlosen Treiben der Gesellschaft, in dem sie jeden Augenblick fürchtete, dem Geliebten zu verlieren. Ihre Stimmung war weicher, hingebender, aufmerksamer als in der Stadt; das Bewußtsein, den Geliebten in ungetrübter, freier Verachtung gehabt zu haben, machte sie nachgiebiger und sanfter ihm gegenüber, wenn er auch ihm nicht eingestand, daß sie bei Gälles Wille gewesen war. Sie fürchtete fast den Augenblick, wo die Welt, die Gesellschaft in das friedliche Thal von Laslowitz mit all ihrem Geräusch, ihrem Klatsch und ihrem Geschwätz eindringen würde.

Und in der That, diese entzückenden Stunden des stillen einsamen Glückes mit dem Geliebten nahmen ein plötzliches Ende, als zur Eröffnung der Kinderheilanstalt Frau v. Waldenburg mit ihrer Tochter und die übrigen Damen des Komites nach Laslowitz kamen. Diesen Damen gegenüber durfte man sich keine Worte geben. Man mußte

ihre große Zurückhaltung auserlegen; Tage vergingen, ohne daß Jenny den Geliebten sah, und als dann die Saison sich von Tag zu Tag glänzender gestaltete, da hatte Walter so mancherlei Geschäfte zu besorgen, daß er zu einem ruhigen Plauderstündchen keine Zeit mehr fand. Frau Jenny hätte sich darüber wohl hinweggesetzt, wenn sie nicht infamte gefühlt hätte, daß Walter ihr auch innerlich wieder fremder gegenüberstehe. Er hätte doch wohl Zeit und Gelegenheit zu ungehörtem Zusammensein mit ihr gefunden, wenn er ernstlich gewollt hätte; aber es war, als ob sich Walter mit Absicht in die Geschäfte und die Vergnügungen stürzte, um diesem Alleinsein mit ihr zu entgehen. Auch heute Nachmittag war er nicht gekommen, obgleich sie ihm gestern zugesichert, daß sie zu Hause bleiben und die Segelbootsfahrt nicht mitmachen werde. Wo mochte er nur sein? Sollte er mit den Liebrigen auf die See hinausgefahren sein? Das wäre sehr wenig höflich und rücksichtslos ihr gegenüber gewesen. Nein, nein, eine innere Stimme sagte ihr, daß ein anderer Grund ihn abgehalten habe, zu ihr zu kommen.

Sie trat auf die Veranda, vor der aus man eine entzückende Fernsicht auf das Meer genoß.

Leuchtend — in der heißen Sommerhitze ruhte der See; kaum ein Aufzug künstelte die dunkelblaue Fläche, welche je näher nach dem Ufer hin in desto bläulichgrünlichen Tinten schimmerte. Plötzlich schlugen die Wellen der leichten Brandung an die Dünen. Die weißen Schwingen der rastlos auf- und absteigenden Möven blühten Silberhell auf unter den Strahlen der Sonne. Von dem Rurhaus herüber schallten einzelne Töne der Nachmittagsmusik; sonst herrschte lautlos, fast märchenhafte Stille.

(Fortsetzung folgt.)

stellen." Schließlich wurde § 140 mit der Abänderung, daß das 16. Lebensjahr durch das 18. ersetzt werde, als Grenze für die Vertheilungsgewalt angenommen.

Die Tabaksteuerkommission hat gestern, nachdem sie vorgestern die entscheidenden Punkte abgelehnt, die Vorlage im Ganzen in erster Lesung abgelehnt, und die zweite Lesung bis nach Ostern vertagt.

Als „Verräther“ bezeichnet das Landbändlerorgan „Deutsche Tagesztg.“ die Konföderation, welche im Staatrath gegen den Antrag Rantz gestimmt haben. Sie schreibt: „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Erbitterung über diesen Verrath an dem Interesse der Landwirthschaft und des Mittelstandes zu Gunsten der Börsengetreidepekulanen einen Umfang annehmen wird, der Viele, die bisher absichtlich Augen und Ohren verklopft haben, recht unsanft berühren wird.“ — In den Verräthern sollen, so schreibt die „Ab. Rorr.“, auch Herr v. Minnigerode, Freiherr v. Walpurg, ja sogar Graf Jellity-Zülpich gebören.

— Gegen die Geldverschlechterungs-Bewegung hat der Bezirksausschuß der Hamburger Reichsbankbankstelle folgende Resolution gefaßt: „Gegenüber den auf Verschlechterung der deutschen Währung abzielenden Bestrebungen, welche in letzter Zeit immer lärmender sich geltend zu machen suchen, erachten die Mitglieder des Bezirksausschusses es für ihre Pflicht, zu betonen, daß ihrer Ueberzeugung nach jegliches Mittel an der deutschen Goldwährung verhängnisvoll werden muß für den deutschen Handel und für die deutsche Industrie. Sie ersuchen den Vorstehen des Bezirksausschusses, durch Vermittelung des Herrn Präsidenten des Reichsbankdirektoriums dem Herrn Reichskanzler von dieser Stellungnahme der Mitglieder des Bezirksausschusses Kenntniß zu geben.“ — Wird der Reichskanzler diesen Forderungen ebenso verbindlich und entgegenkommend antworten, wie den Bimetallisten Kardorff, Nibbach und Konjorten?

— Als Repräsentanten des deutschen Volkes möchten sich unsere Bismarckpatrioten gar zu gern aufspielen und den Parteien, welche die Mehrheit gegen eine Vertheilung am Bismarckrumpf geklärt haben, das Recht absprechen, im Namen des Volkes ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen. Da hilft aber kein Drehen und Wenden. Diese antibismarckischen Parteien repräsentieren die überwiegende Mehrheit des Volkes. Bei den Wahlen 1893 erhielten:

Sozialdemokraten	1786738 Stimmen
Zentrum	1468501 "
Freisinnige Volkspartei	666439 "
Süddeutsche Volkspartei	166757 "
Welfen, Polen, Dänen, Elsäßer	460406 "
Zusammen	4548841 Stimmen
Dagegen erhielten von den Bismarckparteien:	
Konföderation	1038353 Stimmen
Reichspartei	438435 "
Nationalliberale	996960 "
Freisinnige Vereinigung	258481 "
Antisemiten	263861 "
Zusammen	2996110 Stimmen.

Die ergrünnten Parteien haben also über 1 1/2 Mill. Stimmen mehr erhalten als die jetzigen Bismarckwärmer. Der letztere Verlust, sich als Vertreter der Nation hinzustellen, verfaßt damit dem Fluch der Lächerlichkeit. Zur rechten Zeit bringt eines der Bismarckbegeisterten Blätter, der „Dann. Cour.“, auch noch das Eingeständniß, was es mit den Stimmen der „nationalen“ Parteien auf sich hat. Das Blatt tritt zustimmend eine Schrift des Regierungsraths v. Massow, welche die „Reform des Parteilebens“ behandelt. Und da sagt der „D. C.“ diesbezüglich: „Abgesehen von den Sozialdemokraten und dem Zentrum, kann man in der That bei uns von wirklich organisierten Parteien kaum reden, und was man Parteilichkeit nennt, ist vielfach Fiktion ohne Partei, ein Generalstab ohne Truppe.“ Und diese „Zeitung ohne Partei“, diese „Generalstabs ohne Truppen“ beanspruchen noch, ernst genommen zu werden, wenn es ihnen gefällt, sich als Vertreter der Gedanken und Gefühle des Volkes zu geriren! Wer laßt da nicht!

— Bismarck über den Geburtstagsrumpf. Wie die Theilnehmer an der Abgeordnetenversammlung erzählen, hat Rantz Bismarck den Reichstagsbeschluss vom 23. März für sich persönlich keineswegs tragisch aufgenommen. Mehrfach hat er erklärt, daß er von seinen alten parlamentarischen Gegnern gar nichts anderes erwartet habe und daß er auf eine Begrüßung von dieser Seite, die doch nicht aus dem Herzen hätte kommen können, gern verzichte. — Das ist ein Zeichen, daß der alte Mann in Friede und Ruhe wenigstens logisch denken kann. Die vom Bismarckfollor erlosenen Nationalliberalen u. c. sollten sich ein Beispiel an ihm nehmen.

— Ein schwäbischer Martines Campos. Dem „Stuttgarter Beobachter“, der den Bismarckrumpf ebenfalls noch Gebühr beleuchtet hatte, ist folgendes anonymes Schreiben zugegangen:

„Welche wie die in einer ihrer letzten Nummern ausgesprochenen Schmähungen gegen den Gründer des Deutschen Reiches „Fürst Bismarck“ kann ich denn endlich denken! Ich bin nur an der Regel lassen sich solche Menschen — wie die meisten Reichsrufer und Heberhauer, nur auf dem Papier los; gilt es, das Vaterland zu verteidigen, dann sind die Herren frant und sitzen fies hinter dem Tisch.“

Im Namen vieler Kameraden warne ich Sie vor dergleichen Angriffen gegen Herr und Staat und die bestehende ständige Weisung.

Sie zu juchzen, welche adelt sich der deutsche Offizier zu hoch; jedoch ob im Wiederholungsfall einer solch schmählichen Beleidigung wie nicht — ähnlich jüngst in Koblenz — die Brüste solcher Feiglinge einmal umdrehen und demolieren — bleibe abzuwarten.

Im Namen vieler Offiziere
Ein ehren. schwäbischer „Martines Campos“.

Dazu schreibt das Blatt: Wie stellen der Militärbehörde Couvert und Aufsicht behufs Handschriftenvergleichung zur Verfügung, damit sie prüfen kann, ob tatsächlich ein württembergischer Offizier, und noch dazu „im Namen vieler Kameraden“, die höchste Freigabe, deren sich ein Mann und Offizier schuldig machen kann — diejenige der anonymen Drohung — begehen konnte.

— Arbeitergroßen zu Gefangen für Bismarck werden nicht bloß auf schließlichen Seiten, sondern sogar in kultivierten Gegenden gesammelt und zwar in den Militärverhältnissen zu Spandau. Selbstverständlich ist die Sammlung freiwillig und wird man auch begreifen, wenn sich weder Arbeiter noch Arbeiterinnen davor ausschließen. Denn die Spandauer Militärfabriken liegen gegenwärtig im Zeichen der Massenentlassung und wäre da die Wagerung der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter eine schöne Gelegenheit die Wände von den Schafen zu scheiden.

— Bei der Wahl für den Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg, die am 26. d. stattfand, erhielt im dritten Wahlsitz der Sozialdemokrat Reim 563, der Bauernbündler Selbig 149 Stimmen. Die noch ausstehenden Wahlen können an dem Sieg unseres Kandidaten nichts ändern. Bei der vorigen Wahl erhielt unser Kandidat 256 Stimmen, Selbig über 400 Stimmen.

Die Zeugnisbewandlung hat am Mittwoch der Redakteur des „Vorwärts“ Dr. Adolph Braun angeordnet, welche über ihn in der Sache gegen „Unbekannt“ verhängt worden ist. Wie es jedem ehrenhaften Journalisten ziemt, hat Dr. Braun sich geweigert, die Person zu nennen, welche nach Ansicht der Regierung dem „Vorwärts“ das Material zu einer im „Vorwärts“ verarbeiteten Angelegenheit geliefert haben müßte.

— Vom Todspiseltum. Das Strafverfahren, das der bekannte Herr Reuß gegen die „Frei. Ztg.“ und den „Vorwärts“ veranlaßt hat, scheint zu umfangreichen Erörterungen über das Todspiseltum führen zu sollen. Wie Berliner Blätter melden, wird von Seiten der Vertheiligung (Justizrath Mandel und Rechtsanwalt Heine) in London in dortigen Anarchistenkreisen eine eingehende Erhebung über die Thätigkeit, die i. J. Herr Reuß entwickelt hat, angestellt. Der Termin zur Hauptverhandlung wird so bald noch nicht feststehen; vorläufig ist der Vertheiligung eine Erklärungssache bis Mitte April gewährt worden.

— Von dem unglücklichen Reue, der bekanntlich durch Reuter-Reue der preussischen Polizei in die Hände geliefert wurde, bringt ein Berliner Blatt folgende grauenhafte Nachricht: „Vor 8 Jahren etwa ist der Tischer Reue zu einer Justizstrafe von 15 Jahren verurtheilt worden. Nachdem er etwa 5 Jahre der Strafe verurtheilt hatte, zeigte sich bei ihm Spuren geistiger Erkrankung, was seine Ueberführung in die mit der hiesigen Strafanstalt verbundene Beobachtungsstation für geistig-franke Verbrecher zur Folge hatte. Er saß gegen zwei Jahre in einer Zelle dieser Station, ohne daß er zu bewegen gewesen wäre, sich mit den eingeführten Hausarbeiten zu beschäftigen. Rührte wurde er der Hauptanstalt wieder überwiesen. Hier verlangte er beständig eine Wiederaufnahme des Berufs und stellte das Verlangen, zu ihrer Begründung Anträge ganz wider sinniger Art dem Staatsanwalt unterbreiten zu dürfen. Man war schließlich genöthigt, ihn nach der Irren-Abtheilung zurückzuführen. Die Geisteskrankheit des bedauernswerthen Mannes offenbart sich jetzt so, daß er nächster Zeit dem Irrenhause überwiesen werden wird.“

Frankreich.

Paris, 28. März. Die hiesigen Blätter sehen in dem Beschluss des Reichstages vom vorigen Sonnabend einen Bruch mit der Herrschaft des Corporalismus. Ueber die Reden des Kaisers und Bismarcks ergaben sie sich in Betrachtungen, die in deutschen Zeitungen einfach nicht wiederzugeben sind. Selbst gemäßigtere Blätter erklären, daß alles Gelände, das die Vertheiligung zwischen beiden Ländern seit Jahren gewonnen hatte, mit einem Schlag wieder verloren worden sei.

Paris, 28. März. Eine Versammlung von 700 Arbeitern der staatlichen Zündhütchenfabriken von Pantin und Aubervilliers beschloß mit einer Mehrheit von 100 Stimmen den allgemeinen Streik. Die Zündhütchen haben sich an alle anderen Fabriken gewandt mit der Aufforderung, sich dem Streik anzuschließen.

Belgien.

Brüssel, 28. März. In der Deputiertenkammer hat die Beratung des Gemeinbedarfsrechtes begonnen und sind die Geister bereits heftig aufeinander geplatzt. Der Generalstreik ist noch nicht eingetreten. Er wird aber beginnen, sowie der Generalrath der Arbeiterpartei dazu auffordert.

— Die Regierung hat beschlossen, 7000 Mann des Jahrgangs 1892 einzuberufen. Dem Vernehmen nach traf die Regierung diese Maßregel, um für jedes Ereigniß das sich aus der in den Industriezentren herrschenden dumpfen Erregung entwickeln könnte, gerüst zu sein.

Italien.

Rom, 27. März. Die italienischen unabhängigen Zeitungen, wie der „Secolo“, bekräftigen die Haltung der deutschen Reichstagsmehrheit bezüglich der Erörung Bismarcks freudig. Das bezeugen die laconische Criespresse, „Riforma“, „Tribuna“ und andere, das Gegentheil thun, ist begreiflich, aber ohne Werth. Das ist bekanntlich früher, als der deutsche Welfenfonds italienische, amerikanische, englische und andere Repliken fütterte, noch viel schlimmer gewesen.

— Eine Folge der Amnezie. Garibaldi Bosco ist im Zuchthaus zu San Gennaro plötzlich schwer erkrankt, wahrscheinlich infolge der Gemüthsbewegung über die Gnade des Königs Umberto, die ihm noch acht Jahre

im Zuchthaus zu bleiben verließ. Seine Mutter, seine junge Frau und sein Knabe in Palermo sind in Verzweiflung, da sie in ihrer Armut nichts für ihn thun können.

Japan.

Tokio, 27. März. Wegen der Verwundung Li Hung Tsichangs sind die Friedensunterhandlungen einstellend ausgesetzt worden. Da Li Hung Tsichang nicht von einem japanischen Kräfte operiert zu werden wünscht, ist der Kräfte der deutschen Gesandtschaft in Tokio, Professor Scriba, zu dem Kräfte entlassen worden.

Hongkong, 27. März. Vom Kriegsschauplatz wird berichtet, daß die Japaner sich anschicken, die bedeutendsten Hafenplätze auf Formosa zu blockieren und zu beschießen. Die Chinesen treffen Vertheidigungsmaßnahmen gegen etwaige Angriffe in Futschau, Amoy und Swatow. Der Aufstand in Kailat ist rein bürgerlich. In Hongkong ist ein großer Aufruhr ausgebrochen. Die Schiffe lösten mit Hilfe von Sträflingen und Soldaten. Die Polizei setzt tritt auch wieder auf und sind zahlreiche Personen dadurch erkrankt.

Tientsin, 26. März. Die Chinesischen Behörden theilten den fremden Konsuln ihre Ansicht mit, in Folge des Herannahens der japanischen Kriegsschiffe den Fluß unpassierbar zu machen.

Parteinachrichten.

— Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, bei der dritten Lesung des Etats eine Resolution einzubringen, in der der Reichstag aufgefordert wird, zu der Entlassung des Reichers an den Präsidenten Bismarck Stellung zu nehmen. Derselbe ist auch beim Präsidium eingereicht worden, doch hat der Präsident den Druck der Resolution verboten.

— Unter dem neuen Kurs, „Juchacture“ genannt, wurde im Monat Februar wegen politischer Vergehen gegen Sozialdemokraten erkannt auf 3618 Mark Geld und 13 Jahre 6 Monate 3 Wochen und 1 Tag Gefängnisstrafe.

Aus Stadt und Land.

Bant, 29. März. Bezüglich der Räumigung durch einen eingeschriebenen Brief hat kürzlich in einer Riethe-Räumigungssache das Kantonsgericht eine wichtige Entscheidung getroffen, die wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen, umso mehr, da es hier viele Riethe-Rietheleiten giebt. Der Riethe eines Grundstücks kündigt dem Besitzer desselben durch einen ordnungsmäßig abgeordneten eingeschriebenen Brief. Der Riethe trug den Eigentümer, welcher verweist war, nicht an, sondern nur eine Haushälterin, welche erklärte, daß im Hause Niemand anwesend sei, welcher Rietheproklamation bestünde. Der Rietheträger verweilte fünf Tage lang hintereinander die Befehlung des Briefes und hinterließ schließlich die Mitteilung, daß der Brief auf der Post abzugeben sei. Der Eigentümer des Grundstücks kehrte am 2. Mai u. J. — einen Tag nach Ablauf des Räumigungstermins — von seiner Reise zurück und wollte die Räumigung nicht gelten lassen. Das Oberlandesgericht entschied: Wenn der Grundeigentümer verweist und die an ihn adressierten eingeschriebenen Briefe nicht angenommen werden, so geschieht dies auf seine eigene Gefahr. Die Räumigung durch einen eingeschriebenen Brief ist die vernünftige und wenn jemand einen Brief durch eine Schuld, die in seiner Person liegt, nicht erhält, so geht dies dem Abnehmer nichts an.

Bant, 29. März. Die allgemeine große Geflügel-Ausstellung des Vereins für Geflügelzucht Bant, vom 30. Juni bis 2. Juli, veripricht allem Anscheine nach recht großartig werden zu wollen. Auf der Ausstellung wird auch eine besondere Markttheilung errichtet werden. — Als Preisrichter sind gewonnen worden: 1) für Großgeflügel die Herren Dr. Herr, Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin; Bruno Tübingen in Berlin; Thomassen in Jever; Sekretär Ludwig in Wilhelmshaven; 2) für Tauben die Herren B. Müller in Bremen; Leberjohannes in Oldenburg; 3) für Sing- und Ziergeflügel Herr Proprietär Kruse in Wittmund.

Wilhelmshaven, 29. März. Der Magistrat macht zur Zeit die Abgabenerordnung der Stadt Wilhelmshaven bekannt, der wir einiges hiermit entnehmen. Darnach werden die Bedürfnisse und Ausgaben der Stadt, soweit nicht andere Einkünfte vorhanden, vom 1. April auf folgende Weise gedeckt: 1) durch direkte Gemeindesteuern, 2) durch eine Luftzettelsteuer, 3) durch eine Hundsteuer. Die direkten Steuern werden erhoben vom Grundbesitz, vom Gewerbebetriebe und vom Einkommen in Prozenten der vom Staate veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie in der Form von Zuschlägen zur Staats-Einkommensteuer. Die Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer dürfen 100 Prozent und die Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 150 Prozent nicht übersteigen. Nach § 5 werden Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. zu der Einkommensteuer nach Maßgabe folgender Steuerstufen veranlagt: 1) bei einem Einkommen von mehr als 420 Mk. bis einschließlich 660 Mk. nach einem Steuerstuf von 2,40 Mk.; 2) bei einem Einkommen von mehr als 660 Mk. nach einem Steuerstuf von 4 Mk. Personen von einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 420 Mk. werden von demselben zu Gemeindesteuern nicht herangezogen. Die Gemeindesteuern sind vierteljährlich innerhalb der ersten 8 Tage jedes zweiten Monats zu entrichten. Das Rechnungsjahr der Gemeinde beginnt mit dem 1. April und endet mit dem 31. März. So viel für heute. Wir werden gegebenenfalls weitere Mittheilungen über den Gegenstand machen.

Wilhelmshaven, 28. März. „Wer nicht hören will, muß fühlen.“ Wie das „Wilt. Tagebl.“ meldet, sind seitens der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-

Kassalt Hannover wegen Nichtbeachtung der Vorschriften des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes im verfloßenen Jahre im Kreise Wittmund gegen 46 Strafbefugnisse (von 168 in ganz Ostfriesland) erlassen worden.

Wittmundshaven, 29. März. Laut einer Bekanntmachung auf der Kaiserl. Werft findet morgen, Sonnabend den 30. März, Abends 8 Uhr, im Werftspießhaus eine Generalversammlung der Betriebskassenkassen statt.

Wittmundshaven, 29. März. (Von der Marine.) Der Kreuzer „Irene“ ist am 26. März mit dem Kanonenboot „Jitta“ in Taku angekommen. „Irene“ ging mit dem Kanonenboot „Wolf“ am 28. März nach Tschifu. Die Kreuzerfregatte „Alexandrine“, am 28. März in Colombo angekommen, geht am 30. März nach Aden.

Jeber, 28. März. Für die „Gretchen von Jeber“ beim die Jeberanische studierende Jugend ist die junge Eide aus Friedrichsdorf bereits eingetroffen. Nun aber kommt die Qual welchen Ort man zur Anpflanzung wählen soll.

Jeber, 29. März. Der Stadtrat hat beschlossen, falls die Regierung die Baugewerke- und Maschinenbau-schule hierher verlegen will, nicht nur einen jährlichen Zuschuß gewähren zu wollen, sondern auch unentgeltlich einen Bauplatz zur Verfügung zu stellen. Der Beschluß liegt zur Zeit bis zum 13. April zur Einsprache seitens der Gemeindeglieder aus.

Oldenburg, 28. März. Der Mensch fängt erst beim Freiherren an! So soll sich der Freiherren von Gregori I., Hauptmann der 1. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments geduldet haben. Umöglich ist es nach den uns gewordenen verfügbaren Mittheilungen nicht. Als neulich die 1. Kompagnie auf dem Donnerstags-Exerzierplatz Uebungen machte, wurde ein Soldat schlief. Dies muß den Freiherren gedregert haben, denn er befahl einem Unteroffizier, den Mann nachher extra vorzunehmen. Der Befehl wurde auch prompt ausgeführt und der Soldat 1 1/2 Stunden lang mit „langsamem Schritt“ und „Laufschritt“ gedrillt. Die Folge davon war, daß der Soldat sich gleich darauf krank meldete und ein Leistenbruch konstatiert wurde, der möglicher Weise auf die Strapazen des Exerzitiums zurückzuführen ist. Während derselben Uebung hat ein anderer Soldat den Hauptmann, austreten zu dürfen, da er Durchfall hatte. Der Hauptmann antwortete jedoch, er solle nur in die Unausprechlichen u. i. w. Nach der Uebung erkundigte sich der weitere Hauptmann und mußte erfahren, daß der Soldat, weil er nicht anders konnte, es so gemacht hatte, wie ihm anempfohlen wurde! Ein dritter Soldat endlich mochte es gar nicht, um Kustreten anzusprechen und kann man sich die Folge denken. Nun sage noch Jemand, daß solche

Freiherren keine Ordnungsgüter und Vertreter von Moral und Sittlichkeit sind! — Im Uebigen sind diese Vorkommnisse eine Ergänzung zu den gestern mitgetheilten Briefen des unglücklichen Soldaten aus Delmenhorst und empfehlen wir sie auch dem Herrn Kriegsminister zur Beachtung.

Bremen, 29. März. Auf der Werft der Aktien-Gesellschaft „Weser“ lief gestern der Zweischaubens-Koloss, 11. vom Stapel. Die Taufe vollzog der Oberwerksdirektor von Wilhelmshaven, Freiherr v. Bodenhausen. Das Schiff erhielt den Namen „Hela“. Der Stapellauf vollzog sich glatt und ohne Zwischenfall. Die „Hela“ hat folgende Hauptdimensionen: Länge 100 m, Breite 11 m, Tiefe 6,41 m mit einem Tiefgang von 4,7 m. Das Displacement beträgt circa 7000 T. Die zwei Maschinen, welche das Schiff mit einer Schnelligkeit von 20 Knoten fortbewegen sollen, indigen 6000 Pferdekraft. Das Schiff ist von Stahl mit einem gleichfalls von Stahl hergestellten Hauptdeck und einem Parquetdeck. Die Maschine besteht aus 45 selbstständigen Dampfmaschinen. Das Schiff kostet inklusive der artilleristischen Ausrüstung 2 800 000 Mark.

Vermischtes.

— Hochwasser und weiteres Steigen der Flüsse wird gemeldet vom Ahrar, Rhein, Weiser, Oder, Donau, Weichsel und Woltau. Weite Gebiete der Flussniederungen sind überall überfluthet.

— Ein Lustmord ist in Hamburg verübt worden. Die im 13. Lebensjahre stehende Alwine Strahlendorf war bei der Behörde als vermisst abgegeben worden. Die Vermuthung, daß es sich auch hier wieder um ein Verbrechen handelt, hat sich leider bestätigt. Das Mädchen, das seit dem 25. März 3 Uhr Nachmittags vermisst wird, war um diese Zeit zum Spielen auf die Straße gegangen und ist von dem Schloffer Mölle, der Roboisen Nr. 39 im Thorweg, Haus 2, bei seiner Mutter wohnt, gebeten worden, für ihn eine kleine Besorgung auszurichten. Mölle, der sich erst vor Kurzem verheiratet hat, fand ein Mittel, inzwischen seine Mutter und seine Frau aus der Wohnung fortzuschicken. Als das Kind nach ausgerichteter Besorgung zu M. zurückkehrte, fand es dielen allein. Nach allen vorliegenden Anzeichen hat der Mörder an dem Mädchen Lustmord begangen. Durch die Aussage mehrerer Spielgenossen des Mädchens, die das Kind in die Wohnung des M. hatten gehen, oder nicht wieder herauskommen sehen, wurde der Verdacht auf M. gelenkt. Unter der Führung des Rathes bei der Polizeibehörde Dr. Roscher und des Kriminalkommissars Rämppe begaben sich noch am Abend mehrere Kriminalbeamte und Schupfleute nach der

Wohnung des M., die sie verschlossen fanden. Die Wohnung wurde geöffnet und nach vorgenommener Untersuchung bald eine Stelle im Keller gefunden, die mit frischem Sand bedeckt war. An dem Dete fand sich auch mit Backsteinen, die vorher losgelöst waren, in Backsteinen eingemauert, die Leiche des Mädchens vorgraben. Mölle, der daraufhin in begründetem Verdacht stand, der Mörder zu sein, wurde bald darauf auf der Straße verhaftet und hat seine That auch bereits gestanden. Die Leiche des bedauernswürthen Opfers wurde kurz nach 9 1/2 Uhr ins Schauhaus geschafft.

— Prozeß wegen des „Elbe“-Unglücks. Aus Amsterdam wird der „Rijn Stg.“ geschrieben, daß in dem Prozeß des Norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Grathie“ am 20. März die beiderseitigen Advokaten ihre Anträge gestellt. Dr. jur. C. P. Janssen, der an Stelle des verstorbenen Dr. jur. van Raalte als Sachwalter für den Norddeutschen Lloyd auftrat, beantragte, die Gegenpartei zum vollständigen Schadenerlag für den Verlust der „Elbe“ zu verurtheilen, die auf die „Grathie“ zugelegte Beschlagnahme aufrecht zu erhalten und in jedem Falle das genannte Schiff mit seiner Ladung für den angerichteten Schaden für haltbar zu erklären unter gleichzeitiger Verurtheilung des Beklagten in sämtliche Kosten. Der Advokat des Beklagten, Dr. jur. Neenmaier, beantragte, daß das Gericht den Norddeutschen Lloyd zunächst zur Hinterlegung einer Summe von 24 000 Gulden verurtheile, damit aus derselben gegebenenfalls die Prozeßkosten und die von den Eigentümern der „Grathie“ eingereichte Schadenersatzforderung bestritten werden könne. Die gerichtliche Entscheidung wird später folgen.

— Für einen Fürken, in Deutschland anagnit, in den Vierzigern, wohl konfessiert, wird eine Gemahlin gesucht (auch getaufte Israeliten). Gewünscht wird mindestens zwei Mill. Gulden. Witzig, wovon der letzte Theil zur Sicherstellung der Selbstständigkeit des Gemahls, theilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen jedirt werden müßte. — So zu lesen (mit großen Lettern gedruckt) im Interatenthell der „Neuen Freien Presse“.

— Eine junge Mutter. Die Direktion des Wiener Allgemeinen Krankenhauses hat am 24. d. M. an die Staatsanwaltschaft eine Zusage des Inhalts gerichtet, daß auf der Gebärdin ein 11 1/2 Jahre altes Mädchen von einem gesunden Knaben entbunden wurde. Die Staatsanwaltschaft hat den Akt der Polizeidirektion übermietet, und diele hat mit Rücksicht auf das Alter der jungen Mutter die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Bekanntmachung.

Die zweite Hälfte 1894/95 Armenbeitrag und Gemeindevumlage der Gemeinde Bant ist in der Zeit vom

1. bis 13. April d. J.

an den Gemeinderednungsführer Golde-
weg zu Bant, Oldenburger Straße 1a,
zu entrichten.

Derselbe wird am 9. und 10. April
im Lokale des Herrn Ed. Janßen zu
Neubremen und am 11. April in Au-
bagens Wirtshaus zu Sedan, jedes-
mal Nachmittags von 3 bis 7 1/2 Uhr
zur Hebung anwesend sein.

Bant, den 25. März 1895.

Der Gemeindevorsteher.

Neenß.

Auktion.

Für betreffende Rechnung werde ich
Montag den 1. April d. J.

Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend
im **Altem'schen Saale** an der Neuen
Straße öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen:

2 Sophas, 2 Sessel, 3 Kleider-
schränke, 2 Küchenschränke, 2 Sopha-
tische, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Kom-
mode, 6 Muscheltische mit Rohrlehen,
3 Küchensätze, 2 Kindersätze, 3 Spiegel,
1 Weichisch mit Marmorplatte, 1 Nach-
schrank mit do., 1 Eimerschrank, 2 Bett-
stellen mit Matratzen, 1 Kinderwagen,
1 Kuppellampe und was mehr zum
Vorchein kommt.

Es wird bemerkt, daß die Möbel fast
neu und gut erhalten sind.

Heppens, 29. März 1895.

H. P. Harms.

**Geräucherten
durchwaj. Bauchspeck,
5 Pfund 3 Mk.
Sülze, Roth- und
Leberwurst,
5 Pfd. 1.50 Mk.**

empfiehlt
E. Langer, Neuestraße 10.

Vom 1. April ab befindet sich
meine Wohnung

**Am Markt 24,
Bant.
C. Heilemann.**

Gesucht

zu Otern oder Mai ein Lehrling.
C. Meyer, Klempner,
Neue Wilhelmshavener Straße.

Gesucht

ein Lehrling auf sogleich oder später.
G. Kaiser, Schneidermeister, Bant.

Zu vermieten

in Sedan zum 1. April oder 1. Mai
mehrere Wohnungen.

Rud. Albers,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62.

Zu vermieten

eine Etagenwohnung, sowie eine Unter-
wohnung, letztere eignet sich zu jedem
Geschäft.

C. Weilschmidt,
Neue Wilhelmshavener Str. 44.

Zu vermieten

auf sofort oder später der in meinem
Haus, Werftstraße 14, belegene

Laden

(links) nebst Wohnung.

Johann Focken,
Wilhelmshaven.

Anerkannt bestes

Klaunen-Öl

für Nähmaschinen und Fahrräder
aus der Knochenölfabrik von H. Möbius
& Sohn, Hannover, ist zu haben bei
Herrn H. Hartschlag, Nähmaschinen-
Handlung, Bant, Ecke Wolff- und
Werftstraße.

„Tivoli“, Neuheppens.
Sadewasser's Lokal.

Sonnabend den 30. März:
Grosse

Gala-Vorstellung

des berühmten weltbekannten
Kostümkülers

Prof. Otto Nürnberg
mit den hervorragenden
Zentrations-Illusionen.

Kassenoöfn. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Saal 60 Pfg. Gallerie 30 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

mit extra für die Jugend einge-
richtetem Programm!

Kassenoöfn. 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz 20 Pfg. 2. Platz 10 Pfg.

Billets sind im Lokal zu haben.

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber und billig angefertigt

Marktstraße 27, 1 Tr. r.

Abhanden gekommen

ist ein großer schwarzer Hund. Es
wird gebeten, denselben abzugeben bei
Mathees in Bant.

Flüssige

Aufbürstfarben.

Verblüene Kleider- u. Möbelstoffe
lassen sich durch einfaches Ueberbürsten
auf das Schönste wieder herstellen. In
allen Farben, in Originalflaschen mit der
Fabrikmarke: ein Schiff. In Flaschen
à 25 u. 50 Pfg. in Wilhelmshaven in den
Drogenhandlungen von W. Wachs-
muth und Rich. Lehmann.

Gemeins. Orts-Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Laut Beschluß der Ordentlichen General-
versammlung vom 21. März d. J. ist der
wöchentliche Kassenbeitrag auf drei Prozent
des ortsüb. Tagelohnes erhöht worden
und beträgt nunmehr für Kassenmitglieder
der I. Klasse 45 Pfg., der II. Kl. 27 Pfg.,
der III. Kl. 24 Pfg. und der IV. Kl. 18 Pfg.
Gleichzeitig wurde in genannter General-
versammlung eine von dem sämigen Ar-
beitgeber zu zahlende Mahngelühr wie
folgt festgesetzt: Für die ersten zwei in
ein und demselben Betriebe beschäftigten
Kassenmitglieder, für welche Eintrittsgelder
und Beiträge rückständig sind, à 10 Pfg.,
für jedes weitere derartige Mitglied 5 Pfg.

Hebung der Beiträge:

Sonnabend den 30. März, Vor-
mittags von 8 bis 10 Uhr und Nachm.
v. 3 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Re-
chnungsführers Herrn Focke (Koonstr.),
sowie in Bant: Mittwoch den
3. April, Vorm. v. 10 bis 12 Uhr, in
der Filiale des Herrn Focke (Werftstr. 14).

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens (westlicher Theil).

Montag den 1. April, Abds. 8 1/2 Uhr,
Versammlung

bei Sadewasser.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist das
Erscheinen sämtlicher Mitglieder er-
wünscht.

Der Vorstand.

Unserm Freund, dem
Brackensch.....

Ahlward S.....

zu seinem heutigen Biegehefte die besten
Gefühlswünsche!!! Wieviel hast Du heut'
schon gehabt? — und wieviel bekommen
wir???

Deine Freunde.

Gesucht

zum 1. Mai eine kleine Familienwohnung.
Lehrer Blohm, Bant.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlüfige Betten
Nr. 8aus grün-roth gestreiftem
Röper mit 16 Pfund
Federn.Oberbett 7,—
Unterbett 7,—
2 Kissen 5,—
Mtl. 19,—
Zweischläfig Mtl. 23,50**Einschlüfige Betten**
Nr. 10aus roth-grau gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
Mtl. 27,50
Zweischläfig Mtl. 31,—**Einschlüfige Betten**
Nr. 10baus roth-bunt gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
Mtl. 36,—
Zweischläfig Mtl. 40,50**Einschlüfige Betten**
Nr. 11aus rothem oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Halbdaunen.Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
Mtl. 45,—
Zweischläfig Mtl. 50,50**Einschlüfige Betten**
Nr. 12Oberbett aus rothem
Daunenlöper, Unterbett
aus rothem Atlas mit 16
Pfund Daunen u. Federn.Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
Mtl. 54,50
Zweischläfig Mtl. 61,—**H. Jaussen, Schneidermeister**Empfehle meine Muster-Kollektion für Frühjahr und Sommer für Herren-Garderobe nach Maß.
Für eleganten und bequemen Sitz leiste Garantie. Billige Preisstellung.**Neue Wilhelmshavener Straße 68**

(im Hause des Herrn Restaurateur Jürgens).

**Ansehen
thut gedenken!**Bitte Jeden, sich die
drei Schaufenster im**Waarenhaus**

für

Gelegenheits-Käufe

Marktstraße 25

wo tagtäglich wegen Auf-
gabe des Geschäfts Aus-
verkauf zu Tax- und
Auktionspreisen statt-
findet, einmal anzusehen.
Jeder wird nach dieser
Ansicht zu sich sagen:
„Wäre ich dieses nur
früher gesehen, so hätte
ich viel Geld erspart.“**Blumen- und Gemüse-
Sämereien**

bester Qualität,

blühende Topfpflanzen
und Blumensträuße
zur Konfirmation

empfehlen

Aug. Claussen,
Gärtner.**Bockbier**aus der Brauerei von Th. Zeitförter
empfehlen**R. Herbers.****Gardinen-Neße**
sowieabgepaßte Gardinen
(Muster voriger Saison)vorhanden,
welche billig verkauft werden.**Wulf & Francksen.****Bettwaaren!**

cm	in Mtl.
82 Federkissen, grau-rosa-roth	0,50
82 Röper-Inlet, grau-roth gestr.	0,70
82 Bettdecke, grau-roth gestr.	0,90
82 Bettdecke, blau-roth gestr.	1,00
82 Bettdecke, rosa-roth gestr.	1,25
82 Doppellöper, rosa-roth gestr.	1,30
82 Daunenlöper, glatt-roth	1,00
82 Flaumenlöper, glatt-roth	1,25
82 Flaumendrell, glatt-roth	1,75
82 Flaumendrell, glatt-rosa	1,80

Wir legen den größten Werth auf
gute, haltbare Waare und können
für obige Qualitäten die volle
Garantie übernehmen.Oben angeführte Qualitäten sind
auch in 140 und 160 cm breit am
Lager.**Jaussen & Carls,**
Bismarckstraße.**Bettfedern!**

Stk	Mtl.
Gut gereinigte graue Federn	0,50
" graue Federn	0,75
" hellgraue Federn	1,00
" hellgr. Halbdaunen	1,40
" silbergr. Kuppfed.	1,75
" halbweiße	1,90
" weiße Kuppfedern	2,50
Qualität G weiße Halbdaunen	3,00
" H weiße Halbdaunen	3,50
" M weiße Daunen	5,25

Wir machen darauf aufmerksam,
daß von anderer Seite so niedrige
Preise bisher nicht gestellt sind.Von ganz besonderer
Zuverlässigkeit, namentlich der besseren
Qualitäten, möge ein Jeder sich
überzeugen.**Jaussen & Carls,**
Bismarckstraße.**Garnirte und ungarnirte
Damen- und Kinder-Hüte,**Bänder, Blumen, Federn, Morgenhäuben, Spitzen,
Garnirstoffe, Brautkränze und Brautschleier etc.

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.Stroh Hüte zum Waschen und Pressen, sowie Federn zum
Reinigen nehme entgegen.**Tapeten!**

Billig! von 15 Pf. an. Billig!

**Waschbare
Oelfarbendruck - Tapeten**
von 60 Pf. an.**W. Ritter**

Neue Straße 3.

Sonnen- und Regen-**Schirme**

für

Herren, Damen und Kinder
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten
Preisen**B. Seidel,**

Marktstraße 15.

Reparaturen und Ueberziehen
schnell und gut.**Aufforderung.**Wegen Wegzuges erlaube ich sowohl
die Schuldner als auch die Gläubiger
meines seligen Mannes, die Erledigung
der schwebenden Verbindlichkeiten mit mir
bis inkl. 11. f. Mts. herbeizuführen.
Nach diesem Zeitpunkte übernimmt der
Rechtsanwalt Herr Dr. Balke zu Wil-
helmshaven die Erledigung unter Bere-
chnung der üblichen gesetzlichen Kosten.
Neuende, den 28. März 1895.**Frau Dr. Rühmekorb.****Eingemachte
Schnittbohnen**

sind wieder vorrätig.

Johannes Arndt, Bant.

Ich empfehle mich zu

**Damen- u. Kinderkleidermachen
und anderen Näharbeiten.****Elise Cordes,**

Kopperhöfen, Lützenstraße 1.

**Waarenhaus
B. H. Böhrmann.****Restetage!!**Verkauf der ange-
sammelten**Neße**

aller Art

Sonnabend

vorm. von 8 bis 12 Uhr.

**Todes-Anzeige.**Gestern Nachmittag um 4 Uhr
entschlief sanft nach kurzem schweren
Leiden mein lieber Mann und unser
lieber Vater, der Schiffszimmermann**Hinrich Müller**im vollendeten 47. Lebensjahre, was
wir hiermit allen Freunden und Be-
kannten tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.

Die trauernde Wittwe

Catharine Müller

und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienst-
tag den 2. April, Nachm. 3 Uhr,
vom Trauerhause: Neuender Mühlen-
reihe, aus statt.**Todes-Anzeige.**Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief
nach langen Leiden unsere Tochter**Martha**im Alter von 5 1/2 Monaten, was
wir hiermit allen Freunden und Be-
kannten tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.Die trauernden Eltern
nebst Geschwister.**H. Kneten u. Frau.**Beerdigung: Montag den 1. April,
Nachm. 4 Uhr, von Tonndich, Paul-
straße 2 aus.